

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

58 (28.2.1889)

Beilage zu Nr. 58 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 28. Februar 1889.

Johann Josef Ignaz von Döllinger.

„Was mühte man an dem Gelehrten wahrnehmen, um mit vollem Rechte von ihm sagen zu können, daß der echte Geist der Wissenschaft sich ihm zum Organ erkoren, in ihm sich verkörpert habe? Das mühte man an ihm erkennen, daß er tiefer Denker zugleich und ein fühner sei; daß er, was die Gewissenhaftigkeit im Urtheile betrifft, strengere Forderungen an sich selber stelle, als an andere; daß er, wenn er streiten muß, doch die schonende Milde und die leidenschaftslose Ruhe einer ernsten, von dem Bewußtsein eines hohen Berufes getragenen Lebensstimmung nie verleugne. Der Priester der Wissenschaft wird nie vergessen, was schon Sokrates gelehrt hat: daß jeder Irrthum ein verschuldeter sei, wird aber die Schneide dieses nicht gegen andere, sondern vor allem gegen sich selbst führen. Er wird unablässig nach Enttäuſchung streben, wie viele lieb gewordene Täuschungen er auch aufgeben, sich gleichsam aus dem Herzen reißen muß. Er wird — und das ist vielleicht das Schwerste in diesem Berufe — mit seinem Urtheile da einhalten, wo ihm sein Gewissen sagt, daß hinreichende Urtheilsgründe noch nicht vorliegen, und er wird jeden der Gründe mit haarscharfer Wagschale prüfen. Nie wird er vergessen, daß zur erschöpfenden Erkenntnis des einzelnen klaren Einsichts in das Ganze erfordert werde. Die Sophistik in allen ihren Formen und Varietäten wird er verabscheuen. Er wird nicht, wie es nach Lessings Ausdruck tausende für einen thun, zum Ziele seines Nachdenkens die Stelle machen, wo er des Nachdenkens müde geworden. Er wird auch nicht ein System schaffen oder behaupten, welches in enträumter Abgeschlossenheit der Forschung keine Erweiterung, dem Leben keine Fortbewegung gestattet. Dann wird er auch bedenken, daß es verhältnismäßig leicht sei, auf den erkannten Irrthum einzutreten mit der Sichel, aber schwer, sehr schwer und doch geboten, den Irrthum sorgfältig zu scheiden von der beigmischten Wahrheit, jenen auszureuten wie giftiges Unkraut, diese aber zu schonen, zu bewahren und zu pflegen. Endlich wird er da, wo seine Ueberzeugung vollständig und durch keinen Schatten eines Zweifels mehr getrübt ist, offen und furchtlos die erkannte Wahrheit, auch die mißliebige aussprechen, wird auf jede Ab schwächung, jede Verhüllung derselben verzichten.“

Diese weitverbreiteten Worte über das Priestertum der Wissenschaft entnimmt ein Artikel von Dr. E. Fromm in der „Post“, dem wir nachstehende Ausführungen entlehnen, einer Rede, welche Joh. Jos. Ignaz von Döllinger in der Münchener Akademie der Wissenschaften im Jahre 1864 gehalten hat, und wir stellen sie an die Spitze dieser Feilen, welche dem seltenen Manne gewidmet sind, weil sie uns sein Wesen und Streben am treffendsten zu charakterisiren scheinen und weil, wie wir meinen, gerade Döllinger in seinem langen, inhaltreichen Leben eine ungewöhnliche Zahl der Bünde des von ihm gezeichneten idealen Bildes in sich zur Erscheinung gebracht. Und darum eben dürfen wir die Feier des neunzigsten Geburtstages, welchen er am 28. d. M. erlebt, nicht ungenüßt vorübergehen lassen, ohne uns an dieser Stelle zu erinnern, wie er selbst jenes ethische Postulat, welches er den deutschen Gelehrten hingestellt hat, zu erfüllen unablässig bemüht gewesen ist und welche herrliche Früchte die deutsche theologische und historische Wissenschaft diesem Bemühen zu danken hat.

Ignaz v. Döllinger entstammt väterlicherseits einer Familie, welche naturwissenschaftliche und medizinische Forschungen mit Erfolg gepflegt hat. Sein Großvater war Leibarzt des Fürstbischofs Franz Ludwig v. Erthal und Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Bamberg. Sein Vater nimmt unter den als der Schule Schellings hervorgegangenen Naturforschern und Physiologen unstreitig die erste Stelle ein; er war ein Mann von außerordentlichem Fleiße und Pflichter und er gilt mit Recht als einer der bedeutendsten Förderer der mikroskopischen Forschung. Seine Vorbildung erhielt Döllinger auf den Schulen Würzburgs, wo sein Vater als Universitätslehrer wirkte. Schon im Jahre 1826 trat er als Professor in die theologische Fakultät der Universität München ein; seine Antrittsrede behandelte die Ausbreitung des Christenthums in den ersten Jahrhunderten. Und schnell gelang es dem jugendlichen Dogenten, durch seine Lehrtätigkeit und seine literarische Wirksamkeit den Ruf außergewöhnlicher geistiger Kraft und Begabung zu begründen. Sein erst 5 bedeutendes theologisches Werk, welches gleichzeitig mit Möhlers Erläuterungswerke: „Einheit der Kirche, oder Prinzip des Katholizismus“, dargelegt im Geiste der Väter der ersten drei Jahrhunderte“ im Jahre 1826 erschien, behandelte die Lehre von der Eucharistie in den drei ersten Jahrhunderten. Noch in dem gleichen Jahre übernahm er es auf den Wunsch seines Vorgängers Hörtig, das von letzterem begonnene „Handbuch der Kirchengeschichte“ zu Ende zu führen, indem er demselben die neuere Kirchengeschichte seit der Reformation bis 1789 beifügte. Im Jahre 1836 folgte in Rücksicht auf Lehrzwecke ein „Lehrbuch der Kirchengeschichte“, welches bis zur Reformation reichte, eine auf sorgfältiger kritischer Quellenforschung ruhende Darstellung der äußerlichen Fakta.

Döllinger hat in einer akademischen Rede der siebziger Jahre den Gang der katholischen Theologie in Deutschland zu zeichnen versucht. „Wir sehen“, so sagt er, „die Theologie nach der Reformation dritthalb Jahrhunderte lang in absoluter, knechtischer Abhängigkeit von den Fürsten, diese aber werden geleitet von ihren Gewissensthäten, den Jesuiten, welche ihrerseits die meisten Lehrstühle inne haben und durch die Bücherzensur über Sein oder Nichtsein theologischer Schriften, mitunter auch ihrer Verfasser, verfügen. Vergeblich würde man in dieser Theologie das Gepräuge oder auch nur einen Hauch deutschen Geistes suchen; sie nähert sich kümmerlich von der reichen belebten Tafel der französischen und italienischen Literatur; erst nach der Aufhebung des Jesuitenordens (im Jahre 1773) verlor sie es, ihre durch die lange Eindschließung starr und steif gewordenen Glieder zu regen und zu reden. Endlich, seit dem Jahre 1827 etwa, wagt sie es, geküßt auf die viel früher und mit freierer Bewegung ausgebildete protestantische Schwester, belehrt und gewarnt durch deren Wege und Irrwege, ernstlich gemeinter Forschung sich hinzugeben; ein vielversprechender Aufschwung tritt ein.“ Wir dürfen Döllinger selbst als denjenigen bezeichnen, der die katholische Kirchengeschichtsschreibung in die Bahnen streng wissenschaftlicher Forschung gelenkt hat. Die oben genannten Werke stehen zwar durchaus auf dem Boden strenger Positivität, ihre Haltung ist eine streng kirchliche, und alle irgend einer Vertheidigung fähigen

Behauptungen der Hierarchie werden in ihnen mit gelehrtem Scharfsinne geborgen, aber, von ernstem Geiste getragen, suchen sie keinesfalls die sittlichen Gebrechen der Hierarchie und der Päpste zu verhüllen und unhaltbare hierarchische Fabeln zu behaupten.

Großes Aufsehen auch in weiteren Kreisen erregte das nächste und berühmteste der älteren Werke Döllingers: „Die Reformation, ihre innere Entwicklung und ihre Wirkungen im Umfange des lutherischen Bekenntnisses“ (3 starke Bände, Regensburg 1846). Das Buch sollte eine Beleuchtung des Protestantismus als geschichtlicher Erscheinung sein, es sollte ein Bild der durch den Eintritt der Reformation geschaffenen Zustände in Bezug auf Religion und Sitten, Unterricht und Bildung geben. Döllinger war — das ist unstreitig — in den Jahren seiner Manneskraft ein Anhänger und Vorkämpfer der streitbaren römischen Kirche, und als solcher hat er dies Buch geschrieben, das ihm den Ruf eines Wunders von Gelehrsamkeit und eines Meisters katholischer Rechtgläubigkeit eintrug. Durch Aufspürung vieler bisher wenig beachteter, vielfach nebensächlicher Zeugnisse, durch Zusammenstellung alles Ungünstigen, was irgend über die Reformation sich auffinden läßt, und durch gefällige Hervorhebung aller Schattenseiten der Reformation entrollt es ein düsteres Gemälde und läuft in ein unbedingtes Verdammungsurtheil über die reformatorische Bewegung aus.

Im Jahre 1847 wurde Döllinger, da er als ein Haupt der ultramontanen Partei in der bayerischen Kammer der Regierung Ludwigs I. unbehagen geworden war, seiner Professur entsetzt; das Revolutionsjahr sah ihn als eines der bedeutendsten Mitglieder der katholischen Fraktion im Frankfurter Parlamente, wo er mit Erfolg im hierarchischen Interesse für Anerkennung unbedingter Freiheit und Selbständigkeit der Kirche eintrat.

Im folgenden Jahre nahm Döllinger mit seiner Professur in München, in welche ihn König Maximilian II. restituirte, zugleich seine literarische Thätigkeit wieder auf. Die im Jahre 1851 erschienene, für das christliche Alterthum wichtigen neuen Bücher der „Philosophumena“ des Hippolytus veranlaßten ihn zur Anstellung genauer Untersuchungen über den Verfasser derselben, über sein Leben, seine Lehre und seine Schicksale, und im Zusammenhange hiermit über die Zustände der römischen Kirche und der christlichen Gesamtkirche im Regime des dritten Jahrhunderts. Das Ergebnis dieser Untersuchungen, welches er im Jahre 1853 in der Schrift „Hippolytus und Kallistus oder die römische Kirche in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts“ niederlegte, ist als eine der glänzendsten Leistungen der neueren historisch-kritischen Forschungen anerkannt. Aus selbständigen umfassenden Studien erwuchs schon nach wenigen Jahren ein neues Werk über „Seidenthum und Judenthum als Vorballe des Christenthums“, welches, abgesehen von den Mängeln, die in der Grundanschauung des Verfassers wurzeln, als ein großartiges universal-historisches Gemälde des religiös-geistigen Gesamtlebens der vorchristlichen Zeit und Welt bezeichnet werden darf.

Kurz vor dem Erscheinen dieses Buches, im Jahre 1857, hatte Döllinger eine Reise nach Rom unternommen und hier Gelegenheit gehabt, die Mißstände der weltlichen Herrschaft des Papstthums aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Wir dürften nicht irren, wenn wir diesem römischen Ansehenhalten einen wesentlichen Antheil an der Wendung zuerkennen, welche nunmehr seine Anschauungen allmählig zu nehmen begannen. Im Jahre 1859 hielt er in einer Reihe von Vorlesungen auch einen Vortrag über den damals sehr bedrohten Kirchenstaat, durch welchen er bei seinen ultramontanen Verehrern zum ersten Male Anstoß erregte, indem er ausführte, daß die weltliche Herrschaft des Papstthums keineswegs für die katholische Kirche unbedingt notwendig, ja sogar derselben vielfach hinderlich und schädlich sei. Bald darauf, 1861, erschien sein Buch: „Kirche und Kirchen, Papstthum und Kirchenstaat“, welches als Anfang jener Vorlesung, freilich in etwas abgeschwächter Form, veröffentlichte. Der ganze zweite Haupttheil der Schrift enthielt überdies eine Geschichte der Administration des Kirchenstaates unter Hinweis auf die aus der Wenigung hierarchisch-mittelalterlicher und französisch-moderner Einrichtungen resultirenden Uebelstände. Unter seiner Leitung wurden ferner in den Jahren 1862 und 1863 die beiden ersten Bände der „Beiträge zur politischen, kirchlichen und Kulturgeschichte der sechs letzten Jahrhunderte“ publizirt, in denen gleichfalls manches nicht ganz nach dem Geschmacke der Ultramontanen war, und im Jahre 1863 veröffentlichte er als eine Frucht der Studien und Vorarbeiten, die er für ein größeres, die Geschichte des Papstthums zu umfassen bestimmtes Werk gemacht hatte, die „Papstfabeln des Mittelalters“. Das dünne Bändchen behandelte vorläufig auf 159 Seiten einige die Papstgeschichte betreffende Einzelheiten von allgemeinerem Interesse, wie das Märchen von der Päpstin Johanna, die konstantinische Schenkung, die Honoriusfrage; diese ebenso scharfsinnigen als eindringlichen historisch-kritischen Untersuchungen würden jedoch allein ausreichen, um ihrem Verfasser einen Platz unter den gelehrtesten Historikern seiner Zeit zu sichern.

Wir nähern uns nunmehr der Zeit, in welcher Döllingers Namen in aller Munde war; seine Stellung zum Unfehlbarkeitsdogma und seine Theilnahme an der Bekämpfung desselben hier im Einzelnen zu erörtern und zu beurtheilen, kann nicht in unserer Absicht liegen; die seltene Ueberzeugungstreue und opferbereite Wahrheitsliebe, welche er in dieser Zeit durch Schrift und That bewiesen hat, lebt noch frisch im Gedächtnisse der Zeitgenossen. Es erübrigt uns nur, noch in Kürze an die Gaben zu erinnern, mit welchen der greise Gelehrte uns nach dem tieftragischen Konflikte seines Lebens erfreut hat, und in denen er jene bewundernswürdige Wahrheitsliebe in der rückwärtslosen Kritik, die er an sich selbst in einzelnen Fällen übte, auf's Neue bekräftigt. „Nur zum Theil“ — so urtheilt er jetzt über Luther und die Reformation in einem der sieben Vorträge, welche er unter dem Titel: „Ueber die Wiedervereinigung der christlichen Kirchen“ im Jahre 1888 zusammengefaßt hat — „lag die Macht und Stärke der Reformation in der Persönlichkeit des Mannes, welcher in Deutschland ihr Urheber, ihr Sprecher war. Luthers überwallendes Geistesgröße und wunderbare Bieleitigkeit machte ihn allerdings zum Manne seiner Zeit und seines Volkes; es hat nie einen Deutschen gegeben, der sein Volk so intuitiv verstanden hätte und wiederum von der Nation so ganz erfaßt, als möchte sagen, eingefogen worden wäre, wie dieser Augustinermönch zu Wittenberg. Sinn und Geist der Deutschen waren in seiner Hand, wie die Feiler in der Hand des Künstlers.“

Hatte er ihnen doch auch mehr gegeben, als jemals in christlicher Zeit ein Mann seinem Volke gegeben hat: Sprache, Volkslehrbuch, Bibel, Kirchenlied. Alles, was die Gegner ihm zu erwidern oder an die Seite zu stellen hatten, nahm sich matt, kraft- und farblos aus neben seiner hinreißenden Beredsamkeit; sie stammelten, er redete. Nur er hat, wie der deutschen Sprache, so dem deutschen Geiste das unvergängliche Siegel seines Geistes aufgedrückt, so daß selbst diejenigen unter uns, die ihn von Grund der Seele verabscheuen als den gewaltigen Irlehrer und Verfälscher der Nation, nicht anders können: sie müssen reden mit seinen Worten, denken mit seinen Gedanken. Und doch — mächtiger noch als dieser Titane der Geisteswelt war im deutschen Volke die Sehnsucht nach einer Erlösung aus den Banden eines verdorbenen Kirchenwesens. Hätte es keinen Luther gegeben, Deutschland wäre doch nicht katholisch geblieben.“ Und an einer anderen Stelle, in einem der „Akademischen Vorträge“, bemerkt er: „Für mich ist eine lange Zeit meines Lebens hindurch, das, was in Deutschland von 1517 bis 1552 sich begeben, ein unverkennbares Räthsel gewesen, und zugleich ein Gegenstand der Trauer und des Schmerzes. Ich sah nur das Ergebnis der Trennung, nur die Thatsache, daß die zwei, wie durch scharfen Schwertstich getheilten Hälften der Nation, zu ewigen Hader verurtheilt, sich feindlich gegenüberstanden. Seit ich die Geschichte Roms und Deutschlands im Mittelalter genauer erforscht und betrachtet habe, und seit die Ereignisse der letzten Jahre das Ergebnis meines Forschens so einleuchtend mir bekräftigt haben, glaube ich auch das, was mir vorher räthselhaft war, zu verstehen, und bete die Wege der Vorlesung an, in deren allwaltender Hand die deutsche Nation ein Werkzeug, ein Gefäß im Hause Gottes, und kein unedles geworden ist.“ — Diese „Akademischen Vorträge“, welche Döllinger als Mitglied und Vorstand der bayerischen Akademie der Wissenschaften an deren Festtagen oder als Rektor der Münchener Universität gehalten und von denen uns das Jahr 1888 zwei Bände gebracht hat, bieten dem Gelehrten wie Nichtgelehrten die gleiche tiefgreifende Belehrung; niemand wird sich ohne das Bekenntnis eines seltenen Gemüthes aus der Hand legen, „so angeregt fühlt man sich in Kopf und Herzen durch die warmen und bekenntnisreichen Worte des Altmeisters“. Daß ihr Verfasser in ungebrochener geistiger Kraft sein neunzigstes Lebensjahr beschließt, das beweist uns die jüngste, gleich allen früheren hochbedeutungsvolle Publikation, zu deren Herausgabe er sich mit Heinrich Reusch vereinigt hat: die „Geschichte der Moralkreistigkeiten in der römisch-katholischen Kirche seit dem sechzehnten Jahrhundert mit Beiträgen zur Geschichte und Charakteristik des Jesuitenordens“, welche in diesem Jahre in zwei starken Bänden erschienen ist.

Landwirthschaftl. Bepflegungen und Versammlungen.

Schöpfheim. Sonntag den 3. März, Nachm. 2 Uhr, im Gasthaus zu den drei Königen dahier Bezirksversammlung, verbunden mit einer Bepflegung über „Samenprüfung und Samenwechsel“. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht und Rechnungsablage pro 1888; 2. Aufstellung des Voranschlags und Stellung von Anträgen pro 1889; 3. Beschlußfassung über den Bezug von Sämereien (insbesondere auch von Segkatoeffeln). Den einleitenden Vortrag zu der Bepflegung wird Herr Dr. Beulking von Karlsruhe halten.

Bruchsal. Sonntag den 3. März, Nachm. 3 Uhr, im Engelwirthshaus in Untergrombach Bepflegung über Obstbau, wobei der Vorstand der großh. Obstbauschule, Herr Bach, den einleitenden Vortrag übernehmen wird.

Landw. Konsumverein Inzlingen e. G. Sonntag den 3. März, Nachm. 3 Uhr, Generalversammlung im Gasthaus zur Krone. Tagesordnung: 1. Neuwahl der Vorstandsmitglieder, sowie zweier Mitglieder des Verwaltungsrathes; 2. Rechnungsablage und Entlastung des Rechners; 3. verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Landw. Konsumverein Brödingen. Sonntag den 3. März, Nachm. 12^{1/2} Uhr, Generalversammlung im Rathhause. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht vom 1. Oktober 1887 bis 31. Dezember 1888; 2. Neuwahl des Vorstandes, Kassiers und der Beiräthe; 3. Neuwahl zweier Verwaltungsrathsmglieder; 4. verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Landw. Konsumverein Destringen e. G. Mittwoch den 5. März, Abends 8 Uhr, Generalversammlung im Gasthaus zum Lamm. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht und Rechnungsablage für 1888; 2. Neuwahl zweier Verwaltungsräthe; 3. verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Landw. Konsumverein Hohentengen. Sonntag den 10. März, Mittags 1/3 Uhr, im „Hartenstein“ zu Hohentengen Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1888; 2. Entlastung des Vorstandes und Kassiers; 3. Vertheilung des Reingewinns; 4. Wahlen in den Verwaltungsrath; 5. Bepflegung von Vereinsangelegenheiten.

Verchiedenes.

W. Kiel, 26. Febr. (Ein Kieler Dampfer), der mit Kohlen von Carbis nach Blissingen bestimmt war, rannte gestern Nacht mit der norwegischen Bark „Gonor“ zusammen und sank, fünf Meilen von Portland entfernt. Die Mannschaft wurde gerettet. Die Bark, welche stark beschädigt wurde, lief in den Hafen von Dartmouth ein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 28. Febr. 30. Ab.-Vorst.: „Der geheime Agent“, Lustspiel in 4 Akten von F. W. Hadländer. Verzo: Herr Waldock vom k. Theater in Hannover als Gast. Anf. 6^{1/2} Uhr.

Freitag, 1. März. 31. Ab.-Vorst.: „Der schwarze Domino“, Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen bearbeitet von Frhrn. v. Pichtenstein. Musik von Auber. Anfang 6^{1/2} Uhr.

Für die beiden auf Sonntag den 3. und Dienstag den 5. März angelegten Fastnachtsvorstellungen außer Abonnement zu ermäßigten Preisen: „Robert und Bertram“ ist es gestattet, daß eine erwachsene Person mit einem Kinde oder zwei Kinder zusammen einen Platz benützen.

Die großh. Hoftheaterverwaltung nimmt Bemerkungen auf diese zwei Vorstellungen: zur ersten noch bis Samstag den 2. und zur zweiten noch bis Montag den 4., jeweils 12 Uhr Mittags, entgegen. Die Ausgabe der vorgemerkten Billete erfolgt: für die Sonntagsvorstellung am Sonntag den 2. März von 3—4 Uhr und für die Dienstagsvorstellung am Montag den 4. März von 2—3 Uhr an der Billettaffe des großh. Hoftheaters.

Handel und Verkehr.

Table with financial data for Berlin, 26. Febr. (Wochenausweis der Deutschen Reichsbank) and Wien, 26. Febr. (Wochenausweis der Oesterreich. Ungar. Bank). Columns include various financial metrics like Metallbestand, Reichsschatz, and Grundkapital.

Table with financial data for Frankfurt, 26. Februar 1889. Columns include various market indicators like Hypothekendarlehen, Eisenbahn-Aktien, and Wechsel.

Textual news items including 'Schiffsbewegung der Post-Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft' and 'Fracht nach Liverpool'.

Frankfurter Kurse vom 26. Februar 1889

Large table of exchange rates and market prices for Frankfurt, 26. Februar 1889. Columns list various commodities, currencies, and their respective prices.

II. 47. Gemeinde Thunringen, Amtsgerichtsbezirks Vörrach. Oeffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten.

Text of the public notice for Thunringen, detailing the renewal of mortgage and preference rights. It mentions the date of 26. Februar 1889 and the location of the court.

Bürgerliche Rechtspflege. Oeffentliche Zustellungen.

Text of public notices for civil law matters, including a notice from Mannheim dated 17.2. Nr. 2863 regarding a legal dispute.

II. 46.1. Nr. 1867. Konstanz. Die Ehefrau des Landwirths Karl Lang...

Text of a legal notice from Konstanz regarding a wife's claim against her husband's estate.

II. 42. Nr. 3867. Waldshut. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns Max Josef Levy...

Text of a notice regarding a bankruptcy proceeding in Waldshut.

II. 43. Nr. 1521. Philippsthal. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Bierbrauers Wilhelm Peter von Reudorf...

Text of a notice regarding a bankruptcy proceeding in Philippsthal.

Erbeinweisungen. S. 985.3. Nr. 1713. Bretten. Die Witwe des am 21. November 1888 verstorbenen Landwirths Christof Maier...

Text of an inheritance notice from Bretten.

S. 987.3. Nr. 1651. Vörrach. Die Witwe des Landwirths Johann Valentin Wals...

Text of an inheritance notice from Vörrach.

II. 44.1. Nr. 3084. Mannheim. Die Annullation der Ehefrau des Landwirths Hans Müller...

Text of a notice regarding the annulment of a marriage in Mannheim.

Das Erkenntnis des Gr. Amtsgerichts Wiesloch vom 27. November 1888...

Text of a court decision from Wiesloch.

II. 15. Mannheim. In das Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D. 3. 591 des Firm. Reg. Bd. III...

Text of a notice regarding a registration in the commercial register in Mannheim.

II. 22. Nr. 1183. Waldkirch. Theresia Mayer ledig von Unterfirmenswald...

Text of a notice regarding a legal matter in Waldkirch.

II. 9.2. Nr. 907. Ettlingen. Das Groß-Amtsgericht Ettlingen hat heute beschloffen: Die Witwe des Strabenwirts Johann Nepomuk Puhlinger...

Text of a court decision from Ettlingen.

II. 43. Nr. 1521. Philippsthal. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Bierbrauers Wilhelm Peter von Reudorf...

Text of a notice regarding a bankruptcy proceeding in Philippsthal.

Strafrechtspflege. T. 471.3. Nr. 2705. Baden. Der am 20. September 1861 in Kauf gegebene Erbschreiber Friedrich Zimmerer...

Text of a criminal law notice from Baden.

T. 515.1. Nr. 2706. Breisach. Der 24. Jahre alte, faholische Landwirth Leo Nieder von Riechlingsberg...

Text of a criminal law notice from Breisach.

T. 484.2. Nr. 1782. Bonndorf. Der am 24. Dezember 1863 zu Ralhshausen (Thurgau) geborene, in Wittelsofen heimathsberechtigte, zuletzt in Bängli, Kanton Thurgau, wohnhaft gewesene Stricker Philipp Jakob Steier...

Text of a criminal law notice from Bonndorf.

Der 11. Strafkammer des Gr. Landgerichts Freiburg i. B. zur Hauptverhandlung geladen.

Text of a notice regarding a court hearing in Freiburg.

Der 11. Strafkammer des Gr. Landgerichts Freiburg i. B. zur Hauptverhandlung geladen.

Text of a notice regarding a court hearing in Freiburg.

Der 11. Strafkammer des Gr. Landgerichts Freiburg i. B. zur Hauptverhandlung geladen.

Text of a notice regarding a court hearing in Freiburg.

Der 11. Strafkammer des Gr. Landgerichts Freiburg i. B. zur Hauptverhandlung geladen.

Text of a notice regarding a court hearing in Freiburg.

Der 11. Strafkammer des Gr. Landgerichts Freiburg i. B. zur Hauptverhandlung geladen.

Text of a notice regarding a court hearing in Freiburg.